

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 42.

Winnenden, Dienstag den 14. April

1896.

Winnenden.

## Ziegenschafts-Verkauf.

Johannes Laher, Weingärtner's Kinder hier, brinaen am nächsten  
**Donnerstag den 16. ds. Mts.,**  
vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:  
Parz. Nro. 4436. 10 a 60 qm Acker in der Eitelböde,  
angekauft zu . . . 465 Mk

Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 9. April 1896.

Ratschreiberei:  
Hiemer.

## Akkord.

Die Innenseite der hiesigen Friedhofsmauer soll auf ca. 220 qm  
ausgebessert werden.

Unternehmer für diese Arbeit wollen Offerte verschlossen mit der ent-  
sprechenden Aufschrift längstens bis **Donnerstag den 16. April** an  
das Stadtschultheißenamt einreichen.

Kostenüberschlag und Bedingungen können daselbst oder bei der Stadt-  
pflege eingesehen werden.

Winnenden, 13. April 1896. **Stadtpflege.**

Winnenthal,

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

## Anstellung von Wärterinnen.

In der hiesigen Anstalt sind mehrere  
**Wärterinnenstellen**

zu besetzen.  
Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station in dritter Klasse  
220 Mk jährlich und wird nach und nach bis auf 370 Mk erhöht.

Meldungen sind unter Vorlage amtlicher Zeugnisse über gute Führung  
persönlich zu richten an die

**K. Anstaltsdirektion:**  
Zeller.

Winnenden.

Die Mitglieder der Bank, welche laufende Rechnung haben, werden  
erlaubt, ihre **Ct.-Crt.-Büchle** zur Abrechnung bei dem Cassier  
Hrn. **Gloß** sofort abzugeben.

**Bank für Gewerbe u. Landwirtschaft Winnenden.**

## Liedertafel Winnenden.

Nächsten **Donnerstag** Abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**

bei **H. Bahler** z. Waldhorn.

**Der Ausschuss.**

Winnenden.

## Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum  
die ergebene Nachricht, daß ich die seither von  
meinem Stellvertreter auf dem „Storch“  
hier geführte Wirtschaft in das an der Leuten-  
bacher- und Wilhelmstraße neu erstellte Gebäude  
verlegt und die Wirtschaft am



**Sonntag den 12. April 1896**

eröffnet habe und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein  
**Pauline Schmid.**

Winnenden.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer hiesigen wie auswärtigen Einwohner-  
schaft zur Anzeige, daß ich mich hier als

**Schneider**

niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Be-  
streben sein, meine werthe Kundschaft aufs beste und  
billigste zu bedienen.



**Gottlieb Holzwarth, Schneider,**  
wohnh. bei Hrn. **W. Kanzer,** Mühlhorstr.

Winnenden.

## Malzkorn

sehr schöne zum füttern, auch sehr gutes Düngemittel für Kar-  
toffel, sind wieder eingetroffen.

**Fr. Pfähler.**

## Was ist Foraxolin?

**Loose der Stuttg. Gemälde-Ausstellungs-Lotterie**

60 Prozent Gewinne, 18 Hauptgewinne,

Gesamtbetrag der Gewinne 37 000 Mk.,

Ziehung 30. Mai 1896

à 1 Mark sind zu haben in der

**G. Guck'schen Buchdruckerei Winnenden.**

Winnenden.

## Straßensteinlieferung und Beifuhr-Akkord.

Die Lieferung und Beifuhr von  
Straßensteinen zur Unterhaltung der  
Vizinalstraßen Markung Winnenden  
und auf die Schornborferstraße pro  
1896/97 wird  
**Donnerstag den 16. ds. Mts.,**  
vormittags 11 Uhr  
auf hiesigem Rathaus im Abstreich  
vergeben.

Anschließend kommt zur Verakkordir-  
ung das **Brechen von Steinen**  
in den städtischen Brüchen Haselstein  
und Kuhreisch.  
**Bauverwaltung.**

Allen Bekannten ein herzliches

**Lebewohl!**

**S. Bohmwetsch.**

Winnenden.

Für die mir völlig unbewusste

**Verlobung**

sage ich den Hrn. **G. Schw. u. W.**  
**W.** meinen besten Dank. **R. Abend.**

Winnenden.

## Empfehlung.

Erlaube mir hiemit mein

**Mehl Nro. 0,**

sowie alle anderen Sorten **Arnsmehl,**  
**Gries, frischen Süßbutter,**  
**Zwiebel, Eier und Bierhefe**  
empfehlend in Erinnerung zu bringen.  
Achtungsvoll

**Chr. Lidle,**  
Mehlhandlung.



**2000 Mark**

hat in einem oder mehreren  
Posten gegen gesetzliche  
Sicherheit an solide Zins-  
zähler auszuleihen. Anträge erbeten  
an die Redaktion dieses Blattes.

Winnenden.

Gut eingebrachtes

**Heu und Oehmd**  
verkauft **Sattler Untel.**

Winnenden.

**Gute Saatkartoffel**

hat zu verkaufen  
**G. Langbein, Rfm.**

**W i n n e n d e n .**  
Gut eingebrachtes  
**Heu und Gehmd**  
hat zu verkaufen  
Fr. Pfähler.

**Leutenbach.**  
**Heu und Gehmd**  
und hohes Kleeheu  
hat zu verkaufen Ulrich Ww.

**W i n n e n d e n .**  
Einen jungen Mann nimmt in die  
**Lehre**  
G. Mayer, Sattler.

**W i n n e n d e n .**  
Ein kräftiges  
**Mädchen**  
von 16—18 Jahren wird bis Georgii für  
gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

**W a i b l i n g e n .**  
**Landwirtschaftl. Bezirksverein.**  
**Am nächsten Donnerstag den 16. d. M.,**  
von vormittags 8 Uhr an

findet in Waiblingen auf dem Stadtwasen die  
**staatliche Bezirksrindviehschau**  
mit Prämierung statt. Hierzu werden nicht allein die Mitglieder des Ver-  
eins, sondern auch andere Landwirte, welche sich für die Sache interessieren,  
hienmit eingeladen.  
Den 11. April 1896.

**Landwirtschaftl. Bezirksverein:**  
Vorstand Oberamtmann Bertsch.

**W i n n e n d e n .**  
Einen Hausen  
**Kuhdung**  
hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Lehrstelle**  
für **Feinmechanik** zu besetzen.  
Näheres durch **Rudolf Mosse,**  
Stuttgart unter Chiffre G. 5263.

**W i n n e n d e n .**  
Ein ordentlicher junger Mensch,  
welcher Lust hat **Malen** zu werden,  
findet eine gute  
**Lehrstelle.**  
Zu erfragen bei  
**Veiz, Kaminfeger.**

**Holländ. Tabak.** Unübertroffen und seit  
1880 bewährt! 10 Pfd.  
lose im Beutel franco acht Mk.  
B. Becker in Seesen a. S. zu haben bei

**W i n n e n d e n .**  
**Dunghaare**  
hat zu verkaufen  
Paul Seiz, Gerber.

**W i n n e n d e n .**  
Gut eingebrachtes  
**Heu**  
hat zu verkaufen  
alt Gerber **Kaysser.**

**W i n n e n d e n .**  
Schönes  
**Heu und Gehmd**  
hat zu verkaufen  
J. Burkhardsmayer.

**W i n n e n d e n .**  
Einen kräftigen Jungen nimmt in  
**die Lehre**  
Ferd. Heinrich, Bäcker.  
**Miet-Verträge**  
E. Fuß, Buchdr.

**Vor 25 Jahren.**  
**Erinnerungen aus großer Zeit.**

Am 11. April 1871 übernahm General Mac Mahon den ihm angebotenen Oberbefehl über die Versailler Truppen. Am selben Tage versuchte der Marschall einen Sturm auf die Forts; seine Truppen wurden aber zwischen Issy und Vanves mit Verlust zurückgeschlagen. Es stellte sich immer klarer heraus, daß das aus 74 000 Mann bestehende Regierungsheer entschieden zu schwach gegen die ungeheure Festung war. So war denn die Versailler Regierung darauf bedacht, fortwährend Reserven aus den heimkehrenden Kriegsgefangenen zu bilden.

12. April 1871. In Paris hatte sich eine Mittel- und Versöhnungspartei gebildet, die sich „Republikanische Union für die Rechte von Paris“ nannte. Sie trat anfangs April, um die Streitenden zu versöhnen, durch ihre Gesandten mit Thiers in Versailles in Verbindung. Am 12. April 1871 kehrten die Gesandten nach Paris zurück und erstatteten Bericht bei der Kommune. Thiers hatte unbedingte Unterwerfung unter die Beschlüsse der Nationalversammlung verlangt, allgemeine Amnestie versprochen — nur die Mörder der Generale sollten vor Gericht kommen — und auch sonst günstige Bedingungen gestellt. Alles wurde von den Kommunalen abgelehnt und die Folge der Vermittlungsversuche war, daß der Herzog abbat nur um so größer wurde. — Am selben Tage wurde auch der Vendomefäule das Urteil gesprochen: sie sollte niedergestürzt werden.

**Landesnachrichten.**

\* **W i n n e n d e n ,** 13. April. „Raubst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei.“ Dieses Sprüchlein kann jetzt, wo die Singvögel mit dem Nisten und Brüten beginnen, der Jugend nicht oft und eindringlich genug eingeschärft werden. Aber nicht allein mutwillige Knaben stellen den Vogelnestern nach, auch Raubtiere, Katzen (die Katzen, diese Raubvögel bester Sorte, sind die schlimmsten Feinde der Vögel. Jede Kaze, die im Felde angetroffen wird, sollte ohne Erbarmen niedergeschossen werden. D. Red.), gewerbmäßige Vogelstänger vernichten alljährlich zahllose Singvögel, so daß alle Kreise mitwirken müssen, die Sänger in Flur und Hain zu schützen.

— Wie nun mit ziemlicher Bestimmtheit festgesetzt ist, werden die Kammerverhandlungen voraussichtlich mit Beginn des Mai ihren Anfang nehmen.

**Stuttgart,** 8. April. Am Ostermontag fand hier die erste Sitzung des in der Versammlung von Ortsvorstehern und Verwaltungsaktuarien am 1. März gebildeten Ausschusses statt, in welcher über die weiter einzuleitenden Schritte beraten und beschlossen wurde, Eingaben an die Regierung und Stände zu richten.

**Stuttgart,** 11. April. (Das neue Landesgewerbemuseum.) Die Eröffnung des neuen Landesgewerbemuseums wird gleichzeitig mit derjenigen der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe am Samstag den 6. Juni ds. Js. vollzogen. Die Aussteller können vom 18. Mai ab mit der Einrichtung beginnen; es liegt hienach voraussichtlich kein Hinder-

nis vor, daß dieselben ihre Schaustellungen am Eröffnungstage vollständig fertig darbieten können. Für den Eröffnungstag ist die König Karl-Halle in Aussicht genommen; es werden deshalb die dorthin eingeteilten Aussteller ihre Installationen erst nach Schluß jenes Abtes vornehmen können.

**Stuttgart,** 10. April. Man erinnert sich, daß während der letzten Jahre aus Baden sowohl als auch aus Württemberg vielfach Klagen darüber laut wurden, die juristischen Hauptprüfungen liefern verhältnismäßig unbefriedigende Resultate. Von sachkundiger Seite wurde als Grund hierfür das oberflächliche Studium der Kandidaten angeführt und hieran die dringende Ermahnung zu größerem Fleiße geknüpft. Dieser Appell scheint von den jungen Juristen beherzigt worden zu sein, denn aus Württemberg kann die erfreuliche Tatsache berichtet werden, daß die letzte juristische Anstellungsprüfung bereits wesentlich besser ausgefallen ist, als seit einer Reihe von Jahren. Von 19 Kandidaten bestanden 15 mit größtenteils guten Noten, während noch beim vorletzten Examen ein Drittel der Kandidaten durchgefallen war. — Dem Vernehmen nach bereiten die Lehrerinnen an den Volks- und Mittelschulen Württembergs eine Petition an die Abgeordnetenversammlung vor, in welcher sie u. A. um Verleihung von Pensionsrechten an Stelle der seither. Gratualien einkommen wollen. — An den Vorbereitungen zur elektrotech. Ausstellung wird mit großem Eifer gearbeitet. Die große Maschinenhalle mit ihren Galerien, welche bereits unter Dach und Fach ist, macht einen imposanten Eindruck. Neben ihr hat auf dem Vorplatz zur Gewerbehalle das Kesselhaus Ausstellung gefunden und ist dessen gewaltiger Schornstein schon vollständig aufgeführt. Die Gewerbehalle selbst muß morgen von den Mietern geräumt werden, damit auch hier mit den Arbeiten begonnen werden kann. Mit der Anlage des Gewerbedarfes im hinteren Teil des Stadtparkens wurde auch schon begonnen.

**Stuttgart,** 9. April. Nach einer Zusammenstellung über die Gesamtleistung an Gemeindesteuern einschließlich der Verbrauchssteuern nimmt Stuttgart unter den größeren Städten des Deutschen Reiches die 4. Stelle ein. Höher sind diese Steuern nur in Frankfurt am M., Mainz und Mannheim. Erheblich niedriger dagegen in Berlin, Köln, München, Karlsruhe usw. Während in Stuttgart auf den Kopf der Bevölkerung 29,06 Mark treffen, kommen z. B. in Karlsruhe auf den Kopf der Bevölkerung nur 15,07 Mk. In derselben Statistik ist auch der Beweis geliefert, daß das Oktroi keinen Einfluß auf die Lebensmittel der ärmeren Bevölkerung hat. Dies hat sich auch bei einer Zusammenstellung der Fleischpreise in württ. Städten mit und ohne Oktroi gezeigt. — Nach dem Etat über die Verbrauchssteuern pro 1896/97 wird der Ertrag der Fleischsteuer in Stuttgart auf 547 400 Mk. angenommen, derjenige der Biersteuer auf 363 000 Mark, wovon 245 000 Mk. auf den Malzverbrauch der hiesigen Bierbrauer entfallen, 105 000 Mk. auf das von württ. Orten eingeführte Bier und der Rest auf das Münchener und Pilsener Bier; die Gaststeuer soll 236 000 Mark einbringen.

**Stuttgart,** 10. April. (Bauarbeiterbewegung.) Die gestrige allgemeine Holzarbeiterversammlung in der Arbeiterhalle nahm folgende Resolution an: Die Holzarbeiter verlangen neunstündige Arbeitszeit und 10 Prozent Lohnerhöhung, 21 Mk. Wochenminimallohn, 33 pCt. Zuschlag für die Ueberstunde, 1 1/2 Stunde Mittagspause. Bis zum nächsten Mittwoch wird die Antwort der Meister, die ausschließlich mit der Lohnkommission verhandeln sollen, erwartet. Es ist dem Sch. M. zufolge wahrscheinlich, daß im Falle der Nichtbewilligung der Forderungen ein allgemeiner Streik der Holzarbeiter eintritt. Die Klopferarbeiter allein schließen sich aus. — Die streikenden Zimmerer hatten sich heute Vormittag vollzählig im „Hirsch“ versammelt. Es herrschte eine siegesgewisse Stimmung; man hofft, daß die Werkmeister halb die Forderungen bewilligen. Mit der Auszahlung der Streikunterstützung soll morgen begonnen werden. Zum Schluß wurde auf allgemeinen Wunsch das Lied gesungen: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde.“ (1)

**Stuttgart,** 11. April. Ueber das Waffentragen bestehen im Publikum verschiedene sich widersprechende Anschauungen. Wir geben deshalb folgende Ausklärung: das Mitführen oder Führen von Stoß-, Hieb- oder Schußwaffen, welche in Stöcken oder Röhren oder in ähnlicher Weise verborgen sind, kann nach der bestehenden Reichs- und Landesgesetzgebung verboten werden. Das Waffentragen im allgemeinen ist nicht verboten. Junge Leute unter 16 Jahren dürfen dagegen keine Schußwaffen tragen oder benützen, wenn sie nicht die Erlaubnis der Eltern oder Vormünder hierzu haben, welche alsdann verantwortlich sind. In öffentlichen Versammlungen Waffen mitzuführen, ist verboten. In Wirtschaften und Gärten dürfen Waffen nur mitgebracht werden auf Reisen zur Sicherung der Person oder des Eigentums, in Ausübung der Jagd von mit Jagdarte versehenen Personen, sowie von Teilnehmern von öffentlichen Schießübungen. In diesen Fällen sind die Besitzer der Waffen verpflichtet, für völlig gefahrlose Aufbewahrung derselben zu sorgen, bei einer Schlägerei, in welcher jemand nicht ohne sein Verschulden hiengegriffen wurde, oder bei einem Angriff sich einer Schuß-, Stoß-, Stich- u. c. Waffe, eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges zu bedienen, ist verboten.

**Stuttgart,** 10. April. (Folgen der Impfung.) Das völlig gesunde Töchterchen einer hies. Familie wurde gegen den Willen und trotz energischen Protestes der Mutter zur Nachimpfung gebracht, weil sich bei der ersten Impfung nur eine Pustel gezeigt hatte. Das Kind bekam nun in den nächsten Tagen Auszehrungserscheinungen einen eitrigen glistig pustulösen Ausschlag, zuerst am Aermchen, darnach am Leib, zuletzt am ganzen Körper, besonders aber im Gesicht und auf dem Kopfe, so daß das arme Geschöpf jämmerwürdig ausah und den trostlosen Eltern unsägliches Kummer verursachte. Dies um so mehr, als sich der Ausschlag auch auf die übrigen vier Geschwister übertrug. Das Kind war vor der Impfung kräftig gewesen und hatte schon Schritte gemacht; infolge der Erkrankung war es sogar zum Stehen nicht mehr zu bewegen. Was die weiteren Folgen sein werden, ist noch gar nicht

abzusehen. Der Vater des Kindes wandte sich in seinem Jammer an die k. Staatsanwaltschaft Stuttgart mit einer Anzeige. Hierauf erging dem Beob. zufolge ein Beschl. daß das Verfahren gegen den betr. Arzt wegen angeblich gewaltfamen Impfens einzustellen sei, da die nochmalige Impfung zwar gegen den Willen der Eltern, aber Anwendung von Gewalt oder Drohung erfolgt, und da nach dem Gutachten des Stadtdirektionsarztes Dr. Köhlin der nachher bei dem Kinde aufgetretene pustulöse Ausschlag zwar in ursächlichen Zusammenhang mit dieser Impfung zu setzen, aber in Ermangelung eines hierfür sprechenden auf eine Verschuldung des Zentralimpfarztes nicht zurückzuführen sei, somit weder ein Vergehen der Nötigung noch ein Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung angezeigt ist, und wenn je, was aber nach dem Gutachten des Stadtdirektionsarztes ebenfalls nicht zutrefte, eine Verletzung wider die Dienstvorschriften in Betreff des Impfens vorgekommen sein sollte, diese der strafrechtlichen Verfolgung nicht unterliegt. — Hiernach ist der Vater eines Kindes und dieses selbst schulpflos den Folgen des Zwanges preisgegeben, welchen das Gesetz dem Staate in die Hand giebt. Hier auf Abhilfe zu dringen, sollte jedem Volksvertreter ernstlich angelegen sein.

— (Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.) Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der Eröffnungstag der Ausstellung nunmehr endgiltig auf Samstag den 6. Juni festgesetzt. Die Wirtschaften im Bereiche der Ausstellung werden schon einige Tage vorher dem Betriebe übergeben werden.

Stuttgart, 9. April. Auf der Straße Thamm-Vietigheim entgleisten heute Nacht vom Güterzug 820 vier Wagen, so daß die Straße Stuttgarter Breiten von 11 bis 7 Uhr früh gesperrt war. Verletzt ist niemand, der Materialschaden aber ist bedeutend.

Stuttgart, 10. April. An einem der letzten Abende geriet ein Liebespaar in einer Restauration in der Nähe des Leonhardsplatzes in Streit, welcher sich auf der Straße fortsetzte. Plötzlich eilte die eifersüchtige Braut fort und stürzte sich in den Leonhardsbrunnen, ihr sofort nach der Geliebte. Zum Glück gelang es dem Bruder des Mädchens mit Hilfe einiger weiterer Personen, das entzweitete Liebespaar dem nassen Element noch lebend zu entreißen. Durch das kalte Bad gehörig abgekühlt, begab sich das so wieder verlobte Paar in Arm in Arm nach Haus. Außer einem gründlichen Schnupfen soll das Bad keine schlimmen Folgen gehabt haben.

— Ueber den „Mißbrauch geistiger Getränke“ wird dem „Würtb. Schulwochenblatt“ geschrieben: Ueber 300 Quadrat-Meilen deutschen Bodens werden zur Herstellung alkoholischer Getränke mit Gerste, Roggen, Kartoffeln, Rüben und Hopfen bepflanzt. Der Verbrauch von solchen beträgt in Deutschland jährlich 6 764 700 hl Branntwein, 54 556 000 hl Bier und 3 220 000 hl Wein. Das macht auf 50 Millionen Einwohner gleichmäßig verteilt pro Kopf 13 1/2 l Branntwein, 26,4 l Wein und 109 l Bier. Es kommen in Bayern 226,4 l, in Würtb. 171,1 l, in Baden 102,1 l, in den Reichslanden 70 1/2 l Bier auf den Kopf. Vor 10 Jahren betrug der Verbrauch durchschnittlich pro Kopf 84,4 l Bier. Für geistige Getränke giebt das deutsche Volk alljährlich 2 1/2 Milliarden Mark aus, d. h. durchschnittlich jede Familie mit 5 Personen 250 M., die dreifache Summe dessen, was uns Militär und Flotte kostet. Infolge übermäßigen Trinkens verfallen in Deutschland jedes Jahr durchschnittlich 32 000 Familien der öffentlichen Armenpflege und 150 000 Personen den Strafgesetzen, 30 000 wandern ins Irrenhaus oder verfallen ins Delirium, 1300 verunglücken und 1600 begehen Selbstmorde. Welch düsteres Bild birgt sich in diesen Zahlen!

— (Die Witwen unserer Krieger.) In einer der letzten Nummern des „Militärwochenblattes“ befand sich folgende Anzeige: „Die Witwe eines im Kriege 1864 mit dem Orden pour le mérite ausgezeichneten Offiziers, der auch 1866 und 1870/71 für das Vaterland locht, lebt nach dem Tode ihres Mannes unter den drückendsten Sorgen. Die geringe Pension und das Wenige, was sie durch ihrer Hände Arbeit verdient, genügt kaum zum Frisson des Lebens, nicht aber für den Unterhalt der Kinder; Unterstützung thut dringend not. Beiträge werden von der Expedition des „Militärwochenblattes“ erbeten.“ Diese Anzeige spricht allerdings Bände. Sie beweist abermals, wie ungenügend unsere militärischen Pensionsverhältnisse gegenwärtig noch geordnet sind und wie sehr eine

gründliche Umgestaltung derselben not thut. Sollte die Witwe jenes hochverdienten deutschen Offiziers zufällig in Elsaß-Lothringen wohnen, so würde sie mit begreiflicher Bitterkeit wahrnehmen müssen, um wieviel besser es den dort wohnenden Witwen französischer Krieger ergeht. Diese erhalten nämlich, entsprechend den höheren französischen Sätzen, etwa 2 1/2 mal mehr an Pension als die Witwen deutscher Krieger. Wenn nun schon die Witwe eines Offiziers genötigt ist, mit Hilfe des „Militärwochenblattes“ an die öffentliche Mildeithätigkeit zu appellieren, wie mag es da erst den Witwen der im letzten Krieg gefallenen Soldaten mit ihrem mageren „Ehrensolde“ von 180 M. jährlich ergehen. Als kürzlich wieder im Reichstag die Rede auf unsere Invaliden und die Hinterbliebenen unserer Krieger kam, beschränkten sich die anwesenden Vertreter der Heeresverwaltung auf ein stummes Zuhören. Es war ihnen vermutlich selbst peinlich, zum soundsovielsten Male vor aller Welt zu erklären, daß sie den Braven gern helfen möchten, aber aus Mangel (?) an den nötigen Mitteln nicht helfen könnten. Gerade unsere Heeresverwaltung ist doch sonst nicht so schüchtern, wenn es sich um die Forderung von Mitteln zur Bekämpfung unabweisbarer Bedürfnisse handelt. Sie sollte, je eher, desto lieber, eine entsprechende Vorlage an den Reichstag bringen und es diesem überlassen, ob er die Ablehnung derselben auf sich laden möchte.

Esslingen, 10. April. In einem Steinbruch am Abhang des Schürwalds, nicht weit von der Straße zwischen hier und Stetten i. N. (im sogen. Katzenbühlwalde), fand gestern Vormittag ein Steinbrecher einen männlichen Leichnam, der kopfüber unter einer etwa 8 m hohen Steinwand in einer Vertiefung stand und etwa 4—5 Tage dort sein mochte. Aus den Papieren war ersichtlich, daß der Verunglückte der in den 40er Jahren stehende ledige Schmieb Spieth aus Oberesslingen ist. Derselbe wollte wahrscheinlich auf seiner Wanderschaft die Heimat aufsuchen. Wie er in den abgelegenen Steinbruch geriet, ist nicht erklärlich.

Weiler, 9. April. Am letzten Samstag abend fiel in der Rose ein Schirmmacher H. von dort in betrunkenem Zustande die Treppe hinunter und starb am nächsten Tage an den durch den Sturz erlittenen Verletzungen.

Neuenstadt, 10. April. Heute wurde in Lampoldshausen ein verheirateter Mann verhaftet und an das k. Amtsgericht eingeliefert, der des Diebstahls bei dem Gemeindepfleger dringend verdächtig ist. Der Bestohlene war zur Zeit der Begehung des Diebstahls in Stuttgart und nur dessen Ehefrau zu Hause anwesend. Der Verhaftete hat sich bereits in mehrfache Widersprüche verwickelt und als er gemerkt hat, daß man die Fußspuren, die zu der Stelle führen, wo die leere Kasse vorgefunden wurde, etwas näher betrachtet, die Abfäße von seinen Stiefeln weggerissen.

— Eine Familie in Sersheim erkrankte nach dem Genuße von Pfannkuchen unter Symptomen, welche auf Vergiftung schließen ließen. Die Frau ist bereits gestorben, während Vater und Sohn krank darniederliegen.

Tübingen, 8. April. Das Submissionswesen in hiesiger Stadt wurde geregelt. Sämtliche Bauhandwerker haben je berufsweise eine gemeinsame Lohn- und Altkordliste für die städtischen Arbeiten ausgearbeitet.

Göppingen, 10. April. Gestern Nachmittag 3 Uhr fiel das 4jähr. Kind des Bädermeisters Auberle hier in die ziemlich angeschwollene Fils. Ein in der Nähe beschäftigter Bierbrauergeselle wollte dasselbe retten, wurde aber selbst mit fortgerissen und konnte nur mit vieler Mühe wieder ans Land gezogen werden, während das Kind fortgeschwemmt wurde. Trotz eifrigen Suchens konnte dasselbe bis jetzt noch nicht gefunden werden. Etliche Stunden später erkrankte der 7jährige Sohn des an dem Straßenübergang zwischen hier und Faurndau stationierten Bahnwärters Schurr. Noch ist keine der beiden Leichen gefunden worden.

Ulm, 8. April. Am letzten Sonntag früh wurde der Kanonier Heilenbauer der 4. Kompagnie des bayerischen Fußartilleriebataillons in Neu-Ulm nur halb bekleidet zerschmettert hinter der Kaserne liegend aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß der Unglückliche in der Nacht, von einem Unwohlsein befallen, ans Fenster eilte und schlaftrunken vier Stockwerke hoch hinabstürzte.

Ulm. Der Untersuchungsrichter am Landgericht Ulm erläßt gegen Julius Pfeiffer eine öffentliche Aufforderung, in der um Mitteilung des derzeitigen Aufenthaltes Pfeiffers gebeten wird. Die Untersuchung wird nach der Bekanntmachung ge-

führt „wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und Beleidigung, verübt durch an mehreren Orten gehaltene öffentliche Vorträge über würtb. Irrenanstalten.“ — Nach der U. Z. befindet sich der durch seine Broschüren bekannte Wilh. Kuhle von Beutelsbach zur Beobachtung seines geistigen Zustands zur Zeit in einer Irrenanstalt im Elsaß.

— In dem Hause des Schuhmachers Josef Steideler in Dbersulmetingen, O. A. Wiberach, brach Feuer aus, welches das Wohnhaus nebst Scheuer vollständig einäscherte. Von den Mobilien konnte ein großer Teil gerettet werden, während die Futtervorräte verbrannten.

— Dem ledigen Bauern Ruffer auf Hof Sonn tagen, O. A. Ravensburg, welcher letzten Dienstag infolge Scheuerwunders der Pferde beim Pflügen verunglückte, wurde ein Fuß amputiert. Der Zustand des Verunglückten läßt das Schlimmste befürchten.

— Pferdehändler Kedeiser von Wangen i. A., der vorige Woche unter sein Fuhrwerk kam, und sich schwere Verletzungen zuzog, so daß ihm in Wangen, wohin er gebracht worden war, ein Fuß abgenommen werden mußte, ist daselbst gestorben.

## Tagesberichte.

Berlin, 9. April. (Die „Verjüngung der Armee.“) Dem „Hannov. Courier“ wird aus „sachmännischen Kreisen“ geschrieben: „Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die massenhaften Offizierspensionierungen, die in letzter Zeit wiederholt in der Presse, im Reichstage und im bayerischen Landtage erörtert worden sind, selbst in militärischen Kreisen sehr großes Mißvergnügen und Unzufriedenheit erregt haben. Das ist eine feststehende Thatsache, an der nicht zu rütteln ist. Die Pensionierungen nehmen derart überhand, daß man heute schon ebenso viele Offiziere des Ruhestandes wie aktive Offiziere zählt. Gewiß, es ist gut, wenn für die nachrückende Generation Luft gemacht wird. Aber andererseits geht mit jedem in den Ruhestand versetzten älteren Offizier auch eine Summe praktischer Erfahrungen dem Dienste verloren, die durch die jüngeren Elemente nicht immer kompensiert werden. Alle Welt sieht es und weiß, daß Offiziere, die noch körperlich rüstig und geistig leistungsfähig sind, in Pension gedrängt werden, weil es einmal System geworden ist, oft geringfügige Anlässe zu benutzen, um dem Schlagworte von der Verjüngung des Offizierskorps zu genügen. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß es in keiner bürgerlichen Sphäre eine Stellung giebt, die unsicherer wäre, als die des Offiziers vom Hauptmanne auswärts. Ein Uebungstag kann für die ganze Karriere des Offiziers verhängnisvoll werden. Das ist kein gesunder Zustand, und mit seiner Beseitigung könnte sich die Regierung um so erfolgreicher befassen, als sie nur den ernststen Willen zu bethätigen braucht, mit dem bisherigen System der Massenpensionierungen zu brechen.“

Berlin, 11. April. Nach der Nordd. U. Z. haben die Komites der Ausstellungen in Stuttgart die Erlaubnis erhalten, auch in Preußen Loose zu vertreiben, nämlich für die mit der Gemäldeausstellung verbundene Lotterie 60 000 Loose in der Rheinprovinz und in der Provinz Hessen-Nassau, für die andere Lotterie 200 000 Loose im ganzen preuß. Staatsgebiete.

Berlin, 11. April. Dr. Peters hat nach der Nat. Zeitung bis zum Ausgang der gegen ihn schwebenden Disziplinaruntersuchung seine Stelle als Mitglied des Hauptvorstands der D. Kolonialgesellschaft niedergelegt.

Berlin, 9. April. Professor Dr. Robert Langerhans vom hiesigen Moabiter Krankenhaus, der Sohn des bekannten Abgeordneten und Stadtverordnetenvorstehers, zeigt den Tod seines 1 3/4 Jahr alten Knaben an, der plötzlich mitten in blühendster Gesundheit infolge einer Einspritzung des Behring'schen Heilserums zur Immunisierung gestorben ist. Ein Dienstmädchen der Familie war an Diphtheritis erkrankt und wurde in das städt. Krankenhaus Moabit gebracht, dessen Protektor Dr. Langerhans ist. Um die zurückgebliebenen Kinder zu schützen, wurde der Knabe auf Anraten von Anstaltsärzten prophylaktisch mit dem bekannten Diphtheritis-Heilserum geimpft und nach wenigen Minuten war das sonst ganz gesunde und kräftige Kind tot.

Berlin, 10. April. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche des nach der Immunisierung durch Diphtherie-Heilserum gestorbenen Knaben Ernst Langerhans behufs gerichtsarztlicher Deffnung. Es werde angenommen, daß eine Reihe ärztlicher Autoritäten sich zur Leichenöffnung einfinden wird. Der Vater des

Verstorbenen, Dr. Langerhans, versiegelte die Flasche mit dem Reste des verwendeten Heilserums und stellte sie der Staatsanwaltschaft behufs Untersuchung, ob das Serum verdorben war, zu.

Potsdam, 10. April. Auf dem Ravensberge fand heute das Duell zwischen v. Koke und v. Schrader statt, wobei Schrader dem Vernehmen nach durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde. Schrader wurde nach dem städt. Krankenhause in Potsdam gebracht. Er wurde alsbald im Augusta-Victoriahospital von Prof. v. Bergmann unter Teilnahme anderer Aerzte operirt. Die Verletzung ist anscheinend sehr schwer. — Die Freis. Ztg. bemerkt zu dem Duell: „Karakteristisch an diesem Duell ist die Art, wie der Zweikampf zu Stande kam, wie das Duell lange vorher angekündigt wurde und wie jetzt die Vorgänge beim Austragen des Kampfes sofort in allen Einzelheiten bekannt geworden sind. Koke wollte sich mit seinem Kollegen Schrader nicht schießen. Er ist erst auf ehrenrührlichem Wege dazu veranlaßt worden, sich zu schießen. Vor mehreren Tagen wurde das Duell mehrmals angekündigt, und es ist bedauerlich, daß der Kampf nicht verhindert worden ist.“ Ähnlich spricht sich die Voss. Ztg. aus, die noch hinzufügt: „Wann endlich wird diese unglückselige Angelegenheit Koke ihr Ende finden? Sollen noch mehr Opfer fallen? Und was ist mit dem Ausgange dieser Kämpfe bewiesen? Etwa, daß der Eine recht, der Andere unrecht hat? Welch ein Hohn auf den Kampf für Religion, Sitte, Ordnung in diesem Beispiel der Gesetzesverletzung durch Hofbeamte!“

Potsdam, 10. April. Zum Duell Koke-Schrader wird noch gemeldet, daß auch Herr von Koke leicht verletzt sei, während bei Schrader eine schwere Darmverletzung konstatiert wurde. Der Darm wurde siebenmal genäht. Das Befinden ist hoffnungslos. Koke hatte sich bereits mit dem Vorzuge um 8 Uhr 16 Min. nach Berlin zurückgeben und empfing die Gratulation (!) seiner Freunde und Verwandten zu dem für ihn glücklichen Ausgange des Duells.

Hamburg, 8. April. Die Hamb. Nachr. veröffentlicht folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck: Friedrichsruh 8. April. Von nah und fern, aus Deutschland und dem Ausland, erhielt ich auch in diesem Jahre viele Glückwünsche zu meinem Geburtsstage. Die Anzahl dieser mich in hohem Grade beglückenden und ehrenden Rundgebungen ist so groß, daß ich zu meinem lebhaftesten Bedauern darauf verzichten muß, jede einzelne dankend zu beantworten. Ich rechne deshalb auf die Nachsicht meiner Freunde, indem ich sie bitte, für ihr wohlwollendes Gedenden meinen verbindlichsten Dank in dieser Form freundlichst entgegenzunehmen. v. Bismarck.

Hamburg, 8. April. In Schiffbeck wurde die Frau eines Seemanns verhaftet, weil sie ihre beiden neugeborenen Kinder getödet hat.

Hamburg, 9. April. Der Oberelbedampfer „Rhein“ ist gestern im Nebel oberhalb der Hamburger Elbbrücke untergegangen.

Braunschweig, 9. April. Eine große Störung verursachte bei dem hier in Anwesenheit des Prinzregenten und seiner Familie stattgehabten Passionskonzerte eine Kaze, die sich in die Kirche eingeschlichen. Während der ersten Nummer einer Bach'schen Motette ertönte es zum Entsetzen des Dirigenten bei einer Pianostelle plözl. dazwischen: Miau! Miau! Die feierliche Stimmung des Publikums schlug sofort in Heiterkeit um! Da man in der dichtgefüllten Kirche eine Katzenjagd nicht veranstalten konnte, mußte man das Tier beinahe bis zum Ende des Konzerts dulden. Besonders die Celli schienen die Kaze zu erfreuen, denn so oft diese erklangen, tönte es stets: Miau! Miau!

Düsseldorf, 8. April. Daß schon ein erst 9 Jahre alter Bursche ein Menschenleben auf dem Gewissen hat — ein solcher Fall dürfte ziemlich allein dastehen. Mehrere kleine Kinder spielten am letzten Samstag auf dem Felde am Ufer der Düffel. Plözl. kam ein 9jähriger, noch nicht ermittelter Bursche hinzu, stieß ein 2 Jahre und 4 Monate altes Kind in den Fluß und lief dann davon. Als die übrigen Kinder erwachsene Personen von dem Vorfall in Kenntnis setzten, war das kleine Geschöpf schon eine Leiche.

(Glücklicher Gewinner.) Ein Frankfurter Bürger, in dortigen Jägerkreisen bekannt, soll nach Blättermeldungen in der ungarischen Millenniums-Lotterie 300 000 Gulden gewonnen haben.

— Aus Dengersberg (Niederbayern) wird

dem Donaub. über ein schreckliches Familiendrama berichtet: Donnerstag früh vollführte der ungeratene Sohn Ludwig des Gülters Josef Schmid in Furtch eine That, wie sie sich nicht gräßlicher denken läßt. Die Schmid'schen Eheleute hatten ihren Sohn bereits mit 15 Jahren als „Sattlermeister“ in ihrem Hause untergebracht, und allmählich wuchs der „Fr. Meister“ in den Kinderschuhen vor den Augen der Eltern zu einem rohen Menschen heran. In letzter Zeit wollte der verkommene Bursche das elterliche Anwesen übernehmen, was selbstverständlich nicht anging. Am Donnerstag gab nun der Vater dem Sohne eine Belehrung und ermahnte ihn besonders zum Arbeiten, auf daß er ehrlich durch die Welt komme. Die Antwort war, daß der Ermahnte ein Zimmerbeil ergriff und mit demselben auf den leiblichen Vater ostwärts einhieb, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der Tod erlöste ihn alsbald von seinen Leiden.

Wien, 7. April. Wie nunmehr festgestellt ist, treffen der deutsche Kaiser mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen Friedrich Wilhelm und Eitel Friedrich am Dienstag den 14. d. um 10 Uhr 15 Min. Vorm. mit der Südbahn aus Italien hier ein. Kaiser Franz Josef, sowie die hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen und die offiziellen Persönlichkeiten werden die Reisenden auf dem Bahnsteig begrüßen. Abends um 5 Uhr findet bei dem Kaiser in der Hofburg Brunkmahl statt. Für halb 8 Uhr ist der Besuch der Kaiserin in Aussicht genommen. Nach halb 10 Uhr fährt die deutsche Kaiserin mit den Prinzen Friedrich Wilhelm und Eitel Friedrich auf den Nordbahnhof und reist um 10 Uhr nach Berlin zurück. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm geben ihr das Geleite bis auf den Bahnhof. Am Mittwoch um 9 Uhr Vorm. findet auf dem Schmelzer Exerzierplatz die große Parade statt. Kaiser Franz Josef begibt sich nach 8 Uhr und der deutsche Kaiser um halb 9 Uhr von der Hofburg aus nach Schönbrunn und reiten von dort auf das Exerzierfeld. Nach der Hofkapelle am Nachmittag fährt Kaiser Wilhelm auf den Westbahnhof und verläßt um 8 Uhr mittelst Hofseparatjuges Wien.

Pest, 6. April. Eine wunderbare Duellgeschichte erzählt die „Neue D. Ztg.“ wie folgt: Vor dem Strafrichter hatten sich gestern die Techniker Ignaz Reiner und Leo Lichtblau wegen Duellvergehens zu verantworten und wurden unter Berücksichtigung der mildernden Umstände zu je drei Tagen Staatsgefängnis verurteilt. Der Sachverhalt war folgender: Die beiden Löwen waren anläßlich einer Unterhaltung wegen irgend einer Schönen aneinander geraten und hatten sich gegenseitig schallende Ohrfeigen verlest. Dem magyrischen „Strom der Zeit“ Rechnung tragend, waren sie sich bald darüber klar, daß diese Beleidigungen nur mit Blut abgewaschen werden können; Reiner ließ Lichtblau fordern, und die Sekundanten vereinbarten ein Pistolenduell unter schwersten Bedingungen. Es kam jedoch nicht zum Schießen; denn Lichtblau erschien zwei Stunden vor der festgesetzten Zeit beim Polizeihauptmann und erstattete die Anzeige von dem bevorstehenden Duell. Der Polizeihauptmann hörte den „tapferen Ritter“ ruhig an und bemerkte sodann gelassen, er habe bereits Kenntnis von der Geschichte. — „Wieso?“ — „Nun, Ihr Herr Gegner hat bereits vor einer Stunde dieselbe Anzeige bei mir erstattet!“

— Telegramme der Münchener Blätter melden aus Graz: Bei der gestrigen Übung des 31. Jägerbataillons in Graz erschoss ein Jäger seinen Kameraden und schloß dann auf einen Oberleutnant, ohne diesen zu treffen. Man fand noch 7 scharfe Patronen bei ihm.

Rom, 10. April. Infolge der Zerstörung von Saatens durch das Unwetter auf der ganzen Insel Sardinien droht daselbst eine Hungersnot. Das Elend ist bereits fürchtbar.

#### Gerichtssaal.

Ulm, 9. April. Wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung wurde der 57 Jahre alte Wundarzt und Geburtshelfer Nist in Herrlingen D.A. Blaubeuren zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Derselbe hatte bei einer geburtsärztlichen Manipulation die Wöchnerin, eine junge Frau so schwer verletzt, daß sie andern Tags starb.

#### Handel und Verkehr.

— Für die Beförderung von Pferden nach und von Stuttgart wird über die Dauer des heurigen Stuttgarter Pferdemarkts die Frachtver-

Stuttgart in der Zeit vom 16. bis 21. April und für die Sendungen ab Stuttgart in der Zeit vom 20. bis 25. und vom 27. bis 29. April d. J., je einschließlich, die bei Benutzung von Personenzügen vorgesehene Anrechnung des 50/100igen Zuschlags unterbleibt. Auch ist die Beförderung von Pferden nach Stuttgart ausnahmsweise am Sonntag, den 19. April d. J., gestattet.

### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 9. April 1896.

Getreide- Gattung.	Voriger Nest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke 28	Str. 257	Säcke 2	1606 —
Haber	Säcke 8	Str. 206	Säcke 5	1495 —

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- niegen.	Ge- fallen.
	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Kernen per Str.	8	45	—	—	—	—	—	— 10
Dinkel	6	30	6	25	6	—	—	—
Haber	6	75	6	70	6	—	—	— 20
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste per Str.	2	50	2	40	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	60	2	50	—	—	—	—
Weizen	3	50	3	40	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	40	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	65	—	—	—	—	—	—
Wicken	2	40	2	30	—	—	—	—
Kartoffeln p. Str.	2	70	—	—	—	—	—	—
p. Str.	—	80	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	—	30	—	—	—	—	—	—
1 Pfund süße Butter	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. saure Butter	1	15	1	10	—	—	—	—
1 Str. Heu	2	30	2	20	2	10	—	—
1 Str. Stroh	1	70	1	60	1	40	—	—

Mittl. nur in Spanisch und Roggen verkauft.

### Auszug aus den Standesamtsregistern zu Winnenden vom Monat März 1896.

#### Aufgebote.

Eugen Beyerle, Cigarrenmacher und Luise Messer, beide in Bödingen. Jakob Schilling, Schreiner in Stuttgart und Luise Luithardt in Winnenden. Wilhelm Bürtle, Rotgerber in Cannstatt und Friederike Obermüller in Winnenden. Gottlieb Holzwarth, Schneider in Traillhöf, Goe. Oberbrüden, und Friederike Diener hier. Wilhelm Klöpfer, Weingtr. hier und Dorothea Wagner von Hanweiler. Friedr. Tränkle, Wagner und Witwer hier und Luise Klöpfer hier. Gottlieb Finkenbäuser, Schreiner in Beinflein und Katharine Df hier. Moritz Straub, Sergeant in Stuttgart und Luise Metzger hier. Karl Ansel, Fabrikarbeiter in Stuttgart und Rosine Ansel in Stuttgart. Karl Hellerich, Metallschleifer und Sofie Siegle, beide in Geradstetten. Theodor Bärsner, Tagelöhner und Oberbarbine Friederike Ruof, beide in Cannstatt. Wilhelm Maier, Drechsler in Gaildorf und Marie Höneise in Bietigheim.

#### Gebeschließungen.

Hermann Zint, Stadtmusikus in Badnang und Anna Balthardsmaier hier.

#### Geburtsfälle.

Dem Karl Johann Käser, Küblermeister 1 Sohn. Dem Jakob Friedrich Gruber, Uhrmacher 1 Sohn. Dem Gottfried Ferd. Pfeiderer, Bauer 1 Sohn. Der Christiane Lebmann, Steinbauers Tochter, 1 Tochter. Dem Wagner Wilhelm Gottlob Luithardt 1 Sohn. Dem Löwenwirt Robert Hahn 1 Sohn.

#### Sterbefälle.

Georg Adam Krog, Schneider hier, 82 Jahre alt. Jakob Friedr. Schlehner, Metzger und Wirt hier, 73 Jahre alt. Gottlieb Ferdinand Pfeiderer, Bauers 1/4 Stunde altes Kind.

### Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 S bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc., (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.u.k. Hof.) Zürich.